Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 128 (1977)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

ROETHER, V.:

Landschaftsplan Feldberg/Schwarzwald II

Mitteilungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Heft 74 (1976).
230 Seiten, 3 Karten. Preis DM 8,50
(Zu beziehen bei: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt, D-78 Freiburg im Breisgau)

Die Feldberglandschaft des südlichen Hochschwarzwaldes wurde schon 1937 unter Schutz gestellt. Für einen Teil des Schutzgebietes erarbeitete D. Kettler 1970 einen Landschaftsplan. Es zeigte sich aber, dass wichtige Probleme wie die Weidenutzung oder die Wintersportplanung nur gelöst werden können, wenn eine landschaftsplanerische Konzeption für das ganze Feldberggebiet vorliegt. Der Landschaftsplan Feldberg II erfüllt nun diese Anforderung, indem er das ganze Schutzgebiet Feldberg und noch weitere Randgebiete miterfasst.

Das Werk ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil beschreibt die natürlichen und die siedlungsgeographischen Gegebenheiten des Feldberggebietes und dient damit als Grundlage für die Landschaftsplanung. Der zweite und eigentliche Hauptteil untersucht und erläutert die gegenwärtige und zukünftige Nutzung der Landschaft. In sechs Abschnitten werden folgende Themen behandelt: (1) Allgemeine Zielsetzung sowie Darstellung der Planung von Schutz- und Vorrangflächen; (2) Landwirtschaftliche Bodennutzung; (3) Forstliche Bodennutzung; (4) Der Feldberg als Natur- und Landschaftsschutzgebiet; (5) Der Feldberg als Erholungsgebiet und (6) Massnahmen der Landschaftspflege. Ziel der Landschaftsplanung ist eine optimale Nutzungsordnung der Feldberglandschaft. Zu diesem Zweck enthält die Arbeit konkrete Lösungsvorschläge, und zwar für die Erweiterung der Natur- und Landschaftsschutzgebiete, die Förderung des Tourismus durch Ausbau und Verbesserung von Erholungseinrichtungen, die Offenhaltung der Landschaft durch weidewirtschaftliche und mechanische Vorkehrungen, die Heilung von Tritt- und Erosionsschäden, die Anlage von Schutzpflanzungen und für sonstige Landschaftspflegemassnahmen. Die Vorschläge für die künftige Bodennutzung, den Natur- und Landschaftsschutz und die Erholungseinrichtungen sind zugleich kartographisch dargestellt.

Der Landschaftsplan Feldberg II ist ein konkreter, beispielhafter Versuch zur Erhaltung und Entwicklung von grossräumigen Schutzgebieten. Da sich derartige Aufgaben — im Zusammenhang mit der Ausscheidung der schutzwürdigen Landschaften von nationaler Bedeutung — in nächster Zeit auch bei uns stellen, verdient er gründlich zu Rate gezogen zu werden. In diesem Sinne sei die Arbeit speziell den in der Praxis tätigen Fachleuten des Natur- und Landschaftsschutzes empfohlen. *J. Jacsman*

Stiftung für Forstpflanzenzüchtung in Finnland:

Jahresbericht 1975

Hrsg. Hauptgeschäftsstelle, Alkutie 69, Helsinki 1966.
48 Seiten, 13 Abbildungen und 15 Tabellen

In dem wieder sehr gut ausgestatteten und bebilderten (die Tabellen und Abbildungen auch mit englischer Legende) Jahresbericht 1975 mit englischer Zusammenfassung der Stiftung für Forstpflanzenzüchtung in Finnland wird erstmals auch die wirtschaftliche und finanzielle Seite (Rentabilität usw.) der forstlichen Pflanzenzüchtung untersucht und ausserdem das neue finnische Baumzüchtungsprogramm für den Zeitraum 1976 bis 1985 vorgestellt.

Eingehend werden die möglichen Auswirkungen der Forstpflanzenzüchtung auf den Holzzuwachs und das Betriebsergeb-

nis erörtert. Man geht dabei von der Annahme aus, dass jährlich 150 000 ha, alternativ 220 000 ha, entsprechend dem sogenannten Basis-Programm, mit Züchtungsmaterial in Kultur gebracht werden. Die Verzinsung wird höher als für die Aufwendungen für Meliorationen, Düngungen und Kulturen in herkömmlicher Art veranschlagt. Aus volkswirtschaftlicher Sicht soll die Forstpflanzenzüchtung eine empfehlenswerte Kapitalanlage sein.

Im Auftrag des Ministers für Landwirtschaft und Forsten arbeitete die «Forest Tree Breeding Commission» nach Ablauf des bisherigen Programmes 1967/1976 ein neues finnisches Baumzüchtungsprogramm für den Zeitraum 1976 bis 1985 unter Berücksichtigung der schnell fortschreitenden Entwicklung in der Forstpflanzenzüchtung und der Wandlungen auf dem gesamten Gebiet der Forstwirtschaft aus. Die Kommission war dabei der Ansicht, dass eine Intensivierung der Züchtungsarbeiten eines der wirksamsten Mittel sei, um den Ertrag der finnischen Waldwirtschaft zu erhöhen. Die Züchtungsforschung soll deshalb wesentlich verstärkt und erweitert werden. Die Forschungspläne umfassen wie bisher die folgenden Bereiche: Physiologische und ökologische Genetik, Populationsgenetik, Selektionsmethoden, Untersuchungen über die Samenproduktion und Kreuzungszüchtung. Die genetische Datenverarbeitung gehört ebenfalls zum Forschungsprogramm. Neu hinzugekommen sind die Mutationszüchtung und die Züchtung auf Erhöhung der Resistenz (auch gegen Immissionen). Eine Unterteilung erfolgt nach Baumarten. Als besonders wichtig werden die Züchtungsarbeiten mit Kiefer, Fichte und Birke herausgestellt. Nachkommenschaftstests sollen das selektierte Material prüfen. Vorrangige Züchtungsziele sind die Vergrösserung des Holzzuwachses und die Verbesserung der äusseren Qualität der Bäume. Es wird aber auch grosser Wert auf die Züchtung von Klimavarietäten beziehungsweise -sorten gelegt. Bei den industriell wichtigen Baumarten sollen die Rohdichte und die Faserlänge verbessert werden. Der Frage einer möglichen Umtriebszeitverkürzung für diese sogenannten Industriehölzer (siehe Birke und andere) wird nach wie vor grosse Aufmerksamkeit bei den züchterischen Planungen geschenkt. Im Interesse eines erfolgreichen Umwelt-Managements erscheint eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erstrebenswert. Der Arbeitsumfang: Selektion von 35 000 Einzelbäumen, Durchführung von 21 000 Kreuzungskombinationen, Prüfung von 38 000 Nachkommenschaften. Rund 3200 ha werden für die Anzucht des Züchtungsmaterials in verschiedenen Teilen Finnlands benötigt. Die Hauptstützpunkte bei der Durchführung des Züchtungsprogrammes, die Züchtungsstationen des Forstlichen Forschungsinstitutes in Punkaharju und in Kolari und der Stiftung für Forstpflanzenzüchtung in Haapastensyrjä, sollen stark erweitert werden. Ausserdem ist eine neue Station für den Südwesten Finnlands geplant. Um das Programm 1976 bis 1985 durchführen zu können, muss der Personalstand auf insgesamt rund 300 Mitarbeiter, darunter 33 akademische Fachkräfte, verdoppelt werden. Die Ausgaben für die Zehnjahresperiode des Programmes sind mit 163 Millionen Finnmark veranschlagt, davon allein 100 Mio. Finnmark für die Hebung des züchterischen Niveaus und für die Züchtung neuer Sorten. Die Aufgaben des Forstlichen Forschungsinstitutes, der Stiftung, der Nationalen Forstbehörde, der regionalen forstlichen Ämter und der Forstindustrie werden gegeneinander abgegrenzt. — Ein eindrucksvolles Forstpflanzenzüchtungsprogramm, auch in finanzieller Hinsicht, für ein Land mit nur knapp 5 Mio. Einwohnern! Die Stiftung selbst übernimmt etwa ein Viertel der Kosten. Sie wird ihren Mitarbeiterstab bis 1985 von derzeit 51 auf 91 Fachkräfte erhöhen.

Die internationalen Beziehungen der Stiftung sind auch im Jahre 1975 weiter entwickelt worden.

Der Jahresbericht schliesst mit einem Dank an alle Mitarbeiter, vor allem die im Ausland, und mit der Bitte, dass Interessenten an einem Austausch von Schriften und von Pollen, Samen, Pfropfreisern und anderem Material sich wenden an: The Foundation of Forest Tree Breeding, Alkutie 69, SF-00660 Helsinki 66.

H. Gothe

Fortschritte des forstlichen Saatgutwesens III

Festschrift aus Anlass des 150jährigen Bestehens der Staatsdarre Wolfgang. Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, Band 14.
Bearb. und hrsg. von Forstdirektor Dr. R. Walkenhorst.
110 Seiten mit 51 Abbildungen und 28 Tabellen. Kartoniert DM 26,80.
J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt am Main

Dieser Band ist die Fortsetzung früherer Festschriften, die *H. Messer,* der vormalige Leiter der Staatsdarre, anlässlich des 130jährigen und 140jährigen Bestehens der Staatsdarre herausgegeben hat. Die Schrift enthält sieben Arbeiten verschiedener Autoren aus dem Fachgebiet.

A. von Schönborn berichtet in seinem Beitrag «Die somatische und genetische Verbesserung des forstlichen Saatgutes als Gemeinschaftsaufgabe von Wissenschaft und Praxis» über die Bedeutung der Konditionierung des Saatgutes vor der Lagerung, vor allem der Trocknung, und über die Problematik der Auslese von Erntebäumen.

J. Sindelar beschreibt in seinem Artikel «Neuere Erkenntnisse über die Sudetenlärche vom Standpunkt der forstlichen Saatgutwirtschaft» die Verbreitung, die Probleme der Saatguternte, Charakteristik von Zapfen und Samen und Massnahmen zur Erhaltung des Genofonds der Sudetenlärche. Vorarbeiten über die vegetative Vermehrung sind angeführt.

J. Kleinschmit gibt mit seinem Beitrag «Untersuchungen über Fallzeitpunkt und Eichelgewichte bei Stiel- und Traubeneiche» Aufschluss über die Abhängigkeit der Fruktifikation beider Eichenarten von Witterung und Standort.

Im Artikel «Die Fichte Hochsauerland, eine besondere Herkunft» werden von *F. Rost* und *B. J. Schmidt* das Wuchsgebiet, die ursprüngliche Herkunft und die Besonderheiten dieser Erntebestände beschrieben.

H. Weisgerber schildert «Die Bedeutung von Samenplantagen für die Versorgung mit forstlichem Saat- und Pflanzgut in Hessen» anhand der rechtlichen Voraussetzungen, des Aufbaues der Samenplantagen und der Saatguterträge.

R. Walkenhorst ist mit zwei Beiträgen beteiligt. In «Die Veredelung schädlingsbefallenen Saatgutes unserer Nadelbaumarten» wird dargestellt, dass schädlingsbefallene Samenkörner in Tausendkorngewicht zwischen Voll- und Hohlkorn liegen, mit üblichen Steigsichtern nicht ohne Verluste gereinigt werden können. Mit Drucklufttischauslesern ist dies aber mit vernünftigem Aufwand möglich.

Bei der «Langfristigen Aufbewahrung von Bucheckern» ist ein Verfahren beschrieben, bei dem diese über mehrere Jahre ohne Verlust an Keimfähigkeit aufbewahrt werden können (Trocknung auf 22 bis 24 Prozent Wassergehalt, Einfüttern in handfeuchten Torf, Einlagerung bei — 5 Grad Celsius). *E. Surber*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

PLATEN, von J.:

Die Bewertung von Zuwachsentgang

Allg. Forst- und Jagdzeitung, *146,* 1975, H. 12, S. 229—235, mit 2 Abbildungen

Nach klar formulierten kurzen Bemerkungen zum Begriff Zuwachsentgang, zu dessen Ursachen, zum Zweck der Bewertung und zu Bewertungsgrundsätzen setzt sich der Verfasser kritisch mit Bewertungsmethoden auseinander, um schliesslich zu einem Vorschlag für die Praxis zu kommen. In den grundsätzlichen Bemerkungen ist vor allem die Feststellung wesentlich, dass «der Massenverlust grund-